



Leukämie



Klientin kam mit ihrem Mann, zwei Tage nach der Diagnose im Krankenhaus, hilfesuchend ins Kamala. Freunde hatten die Adresse vermittelt. Ihr Arzt hatte ihr nur eine zweimonatige Überlebenszeit prognostiziert, falls sie sich nicht sofort einer Chemotherapie unterziehen würde. Diese tödliche Aussage und die Umstände wie sie ihr mitgeteilt wurde, löste bei ihr einen Schock aus, worauf sie mit ihrem Mann „aus dem Krankenhaus floh“- wie sie selbst es beschrieb. Ihr war bekannt, daß man Leukämie den Hintergrund eines Selbstwerteinbruchs zuschreibt.

Rita Schreiber

Synergetik Therapeutin mit Praxis im Kamala Zentrum

Die Klientin sieht in der Probesitzung, nachdem sie die Treppe zu ihrem Unterbewußtsein hinabgestiegen ist, einen sehr langen Gang mit einer einzigen Türe am Ende des Ganges. Diese Tür trägt die Aufschrift „Tod“.

Th. Therapeutin

Th. Bist du bereit, hinter diese Tür zu schauen? - Klientin bejaht - Dann nimm mal die Türklinke in die Hand und öffne die Türe jetzt. - Türknarren wird eingespielt. - Was siehst du? - Klientin fängt an zu weinen. - Ja, laß die Tränen ruhig da sein, das ist ok.

Th. Ok., guck mal, ob du in deinen Körper hineingehen kannst und dann schau dich mal um, was da passiert, wie du dich fühlst damit, was du wahrnimmst. Geh in dich hinein, dann spürst du es deutlicher.

Th. Die sind nur mit dem Körper beschäftigt, sonst kriegen die gar nichts mit?

Th. Und spür mal, ob du wieder zurück willst in den Körper.

Th. Spür mal, bist du wegen ihnen zurück, damals? - Klientin bejaht. - Laß die beiden mal da sein, jetzt. Und sag es ihnen.

Th. Schau mal, wie sie reagieren?

Th. Hol auch mal deinen Mann mit dazu.

Th. Sag ihm das.

Th. Guck mal, wie er aussieht.

Th. Sag ihm mal, wie du dich fühlst dabei.

Th. Dieses Gefühl „überflüssig“ kennst du das schon? Ist das ein älteres Gefühl?

Kl. Klientin

Kl. Ich sehe mich im OP liegen - Klientin erinnert sich an eine länger zurückliegende Szene, als sie ca. 28 Jahre alt war. - Dunkelgrüne Tücher. Ich lieg da auf dem Tisch, da ist auch ein Monitor und ich bin unter der Decke. Ich sehe alles.

Kl. Ich habe nichts gemerkt, nur gesehen. Die rennen da alle rum und sind ganz aufgeregt. Sie rufen „Die bleibt uns weg, die bleibt uns weg.“ Ich sehe das alles von oben. Ich schwebe unter der Decke. Ich beobachte und das Schweben ist leicht und schön. - sie soll die Ärzte direkt ansprechen. - Die hören mich nicht. Die gucken nur nach unten, die Idioten. He, hier oben bin ich. Die hören mich nicht

Kl. Ja, und dann bin ich wieder aufgewacht.

Kl. Ja, aber nur wenn er nicht weh tut. Das ist egoistisch, oder? Und ich hab ja noch zwei kleine Kinder.

Kl. Ich hab immer alles nur wegen euch gemacht. Ich hab immer alles für euch gemacht. - fängt verzweifelt an, zu weinen. - **Ich hab nie das gemacht, was ich wollte** Ihr habt mich immer gebraucht. Und ich brauch' euch ja auch.

Kl. Sie sind betroffen.

Kl. -weint - Der kommt ja nicht, wenn ich ihn brauche.

Kl. Der hört mich ja nicht. Ich erreiche ihn doch gar nicht mehr, egal, was ich sage. - direkte Kommunikation - Manfred, ich erreiche dich ja gar nicht mehr, du bist immer weg. - weint sehr - Ich stehe immer alleine da. Und die Freunde haben sich auch schon alle abgewendet von uns.

Kl. Es tut ihm weh, daß ich ihn nicht verstehe. - Ich verstehe dich ja, aber ich kann das nicht mitmachen, was du willst. Weil das gefällt mir nicht. Und nie sprichst du was mit mir ab. Du sagt nur, was du machst und dann machst du es.

Kl. - laut - Beschissen, überflüssig!

Kl. Ja, aus meiner ersten Ehe.

- Th. Laß dich mal zurücktragen von diesem Gefühl zu einer anderen wichtigen Situation, aus der du es kennst.
- Th. Ja. Frag mal nach, das Gefühl soll sich umsetzen in ein Bild.
- Th. Wenn du jetzt in deinen Körper reinfühlst - die erste Abtreibung, Schmerzen, dann noch eine - wie fühlt sich das in deinem Körper an?
- Th. Ja, was sagt das Gewissen?
- Frag mal diese Stimme in deinem Kopf, ob die heute noch wirkt, ob die was mit deiner Krankheit zu tun hat.
- Th. Ok., guck noch mal, ob sich das Gefühl jetzt in ein Bild umsetzt.
- Th. Ja, es entspannt sich ein bißchen. Was du machen kannst, ist, dich mit den Seelen der Kinder, die du abgetrieben hast, unterhalten - damit da Frieden reinkommt. Denn du hast ja gesehen, das Schuldgefühl kommt noch hoch, die Sätze kommen noch, wenn du dich in die Situationen einklinkst. Sie sind noch da und unverarbeitet.
- Th. Geh mal mit deinem Bewußtsein da hin, wo es vibriert. Spür mal da rein, wie sich das anfühlt.
- Spür mal, was jetzt da ist.
- Th. Schau mal, was jetzt von selbst hochkommt.
- Th. Geh noch mal dorthin. Guck mal, welche Situation von selbst auftaucht.
- Th. Sag das mal deinem Vater.
- Th. Sag ihm mal, was das heute noch mit dir macht.
- Th. Sag es deinem Vater.
- Th. Dann geh mal damit jetzt zu ihr. Sag ihr mal, wie das ist mit dem Papa und welche Wirkung das jetzt noch bis heute hat.
- Th. Ja, geh mit ihr in die konkrete Situation. Da wo du mit dem Papa bist, da nimmst du jetzt die Mama mit hin.
- Th. Und jetzt sagst du es ihr gerade. Laß sie da sein. Hol sie mit dazu.
- Th. Was macht die Mutti?
- Kl. - *erzählt aus ihrer ersten Ehe*: Erst war alles gut, als das erste Kind, als Markus kam. Wir haben uns gut verstanden und eine schöne Wohnung gehabt. Dann hat er den Mist in der Firma gemacht und dann haben uns die Leute gemieden, dann mußten wir aus der Wohnung raus. Und dann kam die Kriminalpolizei - und nur weil ich einen kleinen Säugling hatte, ist er nicht ins Gefängnis gekommen. - *weint wieder sehr heftig*. - Mir ist so schlecht hier drin. - *weint verzweifelt*.
- Kl. Das ist wie vertrieben - an einen Ort, wo uns keiner kennt. Das zweite Kind war unterwegs und ich mußte abtreiben lassen, weil wir kein Geld hatten. - *weint* - Ohne Narkose, das hat so weh getan. Aber es mußte sein. Die Wohnung war so klein. Und dann noch mal ein Jahr später, aber das nicht mit Schmerzen, das war mit Narkose.
- Kl. In meinem Kopf fühlt sich das nicht gut an. ... Gewissen.
- Kl. Schlecht. Sünde.
- Kl. Ich weiß nicht, mir ist schlecht. - *weint*.
- Kl. Schade, daß sie (die abgetriebenen Kinder) nicht gekommen sind, aber es ist gut so. ... Beklemmung geht ein bißchen weg. Die Übelkeit ist auch wieder ein bißchen weg.
- Kl. Das habe ich zuhause auch schon oft gemacht, sie um Verzeihung zu bitten. ... Jetzt werde ich ruhig - die Musik ist aus. Es vibriert irgendwie da drin.
- Kl. Es ist wie Flattern. - *die Klientin muß auf die Toilette*. - *Kurze Pause*.
- Kl. Eine Erleichterung erst mal.
- Kl. Ja, mein Vater ... ich hab ihm das verziehen ... Früher, wenn meine Mutter nicht da war, dann ist mein Vater mit mir in die Badewanne und da ... ich weiß auch nicht ... aufklären wollte er mich ... und dann hat er mir das aber richtig gezeigt. Und dann hinterher öfter, wenn Mutti nicht da war, dann hat er gedacht, er paßt auf mich auf - auf mich und meine Schwester. ... Aber es war nur mit der Hand, nicht richtig. Irgendwann hat meine Mutter es mal gemerkt und kam ins Badezimmer ... und dann ist mein Vater schnell aufgestanden und dann war das dann zuende. ... Aber der ist tot und ich hab ihm das längst verziehen - schon lange.
- Kl. Ja, jetzt taucht auf, ich kann keinen Höhepunkt kriegen. Es dauert zu lange. Ich bin nicht normal. Das war immer schon so. Und die Männer denken immer, mit mir stimmt was nicht.
- Kl. Papa, das war nicht nett, das war nicht lieb, das war nicht schön. - *fängt zu weinen an*. - Das war nicht schön. Ich wollte das ja auch gar nicht. Ich wollte das gar nicht.
- Kl. Ich glaube, ich bin gestört im Bett. Und die Männer sagen, ich bin frigide, ich bin gefühllos. - *weint verzweifelt* - Das bin ich gar nicht. Bin ich gar nicht! Manchmal klappt es ja auch ganz normal, aber das passiert vielleicht einmal im Jahr. Und ich habe auch gar nicht so eine große Lust. Ich guck lieber fernseh, um nicht ins Bett zu müssen oder ich breche einen Streit vom Zaun. - *weint* - Dabei möchte ich so gerne eine glückliche Ehe haben. - *weint verzweifelt*.
- Kl. Papa, warum hast du das gemacht. Warum?!! Meine Mutter, die war so hübsch. Die ist wie eine Freundin von mir. Meiner Mutter kann ich alles sagen. Ich kann immer zu ihr kommen.
- Kl. Mutti! - weint - Mutti, hilf mir.
- Kl. Der Papa nimmt mich auf den Schoß und dann muß ich ihn mit der Hand da streicheln und er macht das bei mir unten. Aber ich wollte das nicht. Manchmal war es ja schön, aber nicht immer. Aber das darfst du nicht der Mutti sagen, sagt er immer.
- Kl. - *laut*: Mutti, guck mal, was der macht! - weint - Guck, mal, was der macht. Ich will das nicht. Bring mich weg, bring mich raus.
- Kl. Sie haut ihm eine runter. Mutti weint. Und ich lauf weg.

Bleib da in der Situation und schau deinen Vater mal an.

Th. Sag ihm, was er macht mit dir, wie das ist für dich. Das muß er wirklich wahrnehmen.

Th. Und jetzt denken die Männer, du bist frigide.

Th. Ja, und jetzt nimm ihn mal mit in die Situation von damals. Zeig ihm das, daß er das mal wahrnimmt.

Th. Dann zeig's ihm jetzt.

Th. Frag mal deine Füße, ob sie deswegen so kalt sind. Sprich sie mal direkt an.

Th. Was stockt da? Da fließt ja keine Energie, wenn sie so kalt sind. Frag sie mal, ob damals ein Teil in dir erstarrt ist. ... Kommt keine Antwort? - Klientin *verneint*. - Ok., dann mach mal folgendes: Laß mal deinen Vater da sein.

Th. Aber du siehst, welcher Schmerz noch da ist. Das Verzeihen ist wahrscheinlich mehr vom Kopf gekommen. Aber es ist nicht ganz tief drinnen von alleine gekommen. Kann es sein, du wolltest es nur.

Th. Ok., laß deinen Vater noch mal da sein.

Th. Geh in diese Situation noch mal rein, wo dein Vater dich verprügelt.

Th. Wie tot. Genau das ist es.

Th. Spür mal, wo du bist. Wohin hast du dich verkrochen? Spür mal in dich rein.

Th. Kennst du das Gefühl heute noch.

Th. Ist das öfter? Kommt das Gefühl öfter hoch? - Klientin *bejaht und fängt wieder an zu weinen*.

Kl. Er hat ein häßliches Gesicht. - *sie sagt es ihm direkt* - Du hast ein häßliches Gesicht!

Kl. Das ist ganz schlecht. Das ist böse. Ich hab das doch keinem gesagt, außer meiner Mutter. Das weiß überhaupt keiner. - *weint* - Das weiß gar keiner.

Kl. Ja! Manfred (ihr Mann) sagt immer „Frau, du mußt dich entspannen“. Der sagt ganz selten meinen richtigen Namen.

Kl. Der hat ja keine Ahnung.

Kl. Manfred, komm mit ins Badezimmer. - *weint verzweifelt* - Guck, deswegen bin ich so, deswegen kann ich nicht anders. - *weint* - Mir ist so kalt. Ich habe ganz kalte Füße. Ich habe immer kalte Füße.

Kl. Füße, warum seid ihr so kalt? ...

Kl. Ich hab ihm das aber längst verziehen.

Kl. Ja, ich wollte ihm verzeihen, ich wollte das weg haben.

Kl. Als ich einen Freund hatte, da hat er mich ganz doll verprügelt - mit 18 noch - mit dem Rohrstock. Bis ich geblutet habe. Und dann ist aber Mutti gekommen und dann hat sie ihn weggerissen. Und dann war das nicht mehr. Das war das letzte Mal, daß er mich verprügelt hat. Und kurz drauf bin ich auch weg, ausgezogen

Kl. Ich habe nicht geheult. Ich bin wie tot.

Kl. Ich war wie tot, der hätte auch weiter auf mir rumprügeln können. Und ich wollte ihm nicht den Triumph lassen, daß ich heule oder schreie.

Kl. Ich habe im Kopf abgeschaltet.

Kl. Ja, wenn mein Mann mit mir schimpft oder mich verletzt.

Kl. In Österreich, da bin ich immer glücklich. In den Bergen, in den hohen Bergen. Wenn ich aus eigener Kraft einen Zweitausender raufgekraxelt bin, dann stehe ich oben und dann bin ich immer ganz ruhig. Darum will ich da immer hin. Ich habe so eine Sehnsucht nach den Bergen oder nach der Ruhe.





Th. Was ist im Alltag mit der Ruhe? - *Die Klientin erzählt Alltagserlebnisse mit ihrem Mann.* - Hol deinen Mann mal her und sag ihm das.

Th. Ist das der gleiche Schmerz wie bei deinem Papa damals?

Th. Spür mal in deinen Körper rein: Dieses Gefühl der Zerrissenheit, spür mal, ob das was mit deiner Krankheit zu tun hat. Geh mal mit deinem Bewußtsein in die Organe. Wie fühlt sich das an.

Th. Laß mal ein Bild von deinem Blut entstehen.

Th. Sprich es mal an, dein Blut.

Th. Ja, laß die Beklemmung deutlicher werden. Und spür mal, ob das diese Zerrissenheit auch ist.

Th. Kannst du ihn wahrnehmen, den Zusammenhang. - *Klientin bejaht* - Sprich noch mal mit deinem Blut. Laß mal innere Antworten aufsteigen. Frag mal dein Blut, wenn du daran arbeitest, wenn du dir erlaubst, dieses Gefühl der Zerrissenheit zu spüren, ob es dann wieder gesünder wird, ob diese Spannung dann weggeht, die in der Brust ist.

Th. Spür mal, ist das die Antwort?

Th. Schön. Frag mal dein Blut, ob der Ursprung bei deinem Vater zu suchen ist, damals schon in der Kindheit.

Th. Ja, geh mal mit deinem Gefühl, mit deinem Bewußtsein zu diesem Klumpen hin und bitte ihn mal, er soll sich jetzt mal in ein Bild umsetzen, oder in eine Erinnerung.
Ok., sprich mal mit dem Klumpen.

Th. Nee, laß ihn da sein. Im Moment ist es ok., er zeigt dir was. ... Was passiert mit dem Klumpen?

Th. Kennst du das Gefühl? Woran erinnerst dich das?

Th. Wie alt bist du da?

Th. Ist das ein Hilferuf?

Th. Kannst du wahrnehmen, daß du „es soll mir jemand zuhören“ koppelst mit eigentlich etwas Totbringendem?

Th. Du hast am Anfang das Bild gehabt, du schwebst im Operationsaal unter der Decke. Stell dir mal vor, du kannst mit diesem Bewußtsein, daß da unter der Decke schwebt, mit dieser Seele von dir reden. Stell dich mal vor dich, guck mal, ob das geht. Frag mal, ob es dir helfen kann.

Th. Ja, laß mal alle auftauchen, die dich nicht lassen. Guck mal, wer da ist.

Th. Wer taucht noch auf?

Kl. Du nimmst mich ja gar nicht wahr. Du bist so mit deiner Welt beschäftigt. Und deshalb frage ich mich, was soll diese Ehe überhaupt noch? Immer nur Schmerz! - *weint verzweifelt* - Immer nur Schmerz!!!

Kl. Ja. Auch Angst, daß die Zeit vergeht und ich kann nicht mehr glücklich werden. Und jetzt noch mehr!!! - *sie soll es ihm wieder direkt sagen* - Manfred, hilf mir doch! Versteh mich doch auch mal. Immer machst du nur deine Dinge und ich habe auf deine Seite zu hüpfen, ob mir das nun gefällt oder nicht. Und immer wenn ich das nicht mache, bin ich in deinen Augen ein Idiot und ein uneinsichtiges dummes Plag. - *weint* - Das macht alles kaputt in mir, alles kaputt. Ich bin so zerrissen. Auf der einen Seite mag ich ihn, auf der anderen Seite will ich nicht mehr so zerrissen sein.

Kl. Mein Blut ist schön warm.

Kl. Mein Blut ist schön kräftig rot und es fließt jetzt überall hin und es ist ganz warm.

Kl. Mein liebes Blut, woran liegt es, daß du so kaputt bist? - *weint wieder verzweifelt* - Ich fühle jetzt wieder diese Beklemmung. Da ist alles so zusammengezogen.

Kl. Ja, das muß alles so zusammengezogen sein, sonst kommt die Zerrissenheit im Kopf. Damit ich nicht verrückt werde im Kopf.

Kl. Blut, kannst du wieder gesund werden, wenn ich dir dabei helfe? ... Es ist ruhig, warm, fließend.

Kl. Ja. Es ist warm, überall.

Kl. Ich spüre jetzt einen Klumpen im Bauch.

Kl. Der Klumpen wird größer, ich sehe ihn jetzt.

Kl. Du beengst mich, verschwinde!

Kl. Er wird ein bißchen kleiner und er geht nach oben hin. Das ist nicht mehr so ein Unterleibsgefühl. Ein Schmerz ist es nicht, nur schwer und dumpf.

Kl. Wenn Papa mich verkloppt hat. Dann wollte ich mit dem Messer auf ihn los, hinterher, um mich zu befreien. Aber das ging natürlich nicht. Aber ich hab es schon in der Hand gehabt und mit dem Gedanken gespielt. Und dann hab ich im Badezimmer alles Medikamente in ein Glas gerührt und dann hab ich das runtergeschluckt.

Kl. Sechzehn.

Kl. - *beginnt zu weinen.* - Ja, damit mir mal jemand zuhört. Keiner hört mir zu. ... Dann bin ich eingeschlafen und dann hab ich nichts mehr gemerkt. - *lacht* - Dann haben sie mir nur den Magen ausgepumpt, das war alles.

Kl. Ja, das könnte ich mir schon vorstellen. ... Aber nicht wirklich.

Kl. Du, kannst du mir helfen, daß ich lebe, daß ich noch lange lebe, daß ich mit meinem Mann noch glücklich werden kann? - *weint* - Dann geht bestimmt meine Schuppenflechte auch weg. Versuch doch wenigstens, mir zu helfen. - *weint sehr verzweifelt* - Ich will ja leben. Ich lebe ja so gerne. **Ich bin jaeigentlich lebenslustigAber man läßt michnicht!**

Kl. Erst mal muß ich mich um die Kinder kümmern.

Kl. Manfred. ... Ich hänge an ihm und ich hasse ihn. Ich hasse dich, weil du

- Th. Mit diesem Gefühl guck noch mal zu deinem Blut hin.
- Th. Guck mal, ob es auch da reingeht.
- Th. Ja, dann bitte den Klumpen wieder sich noch mal neu umzusetzen und es dir zu zeigen, jetzt.
- Th. Mit wievielen Jahren hattest du die Totaloperation?
- Th. Probier noch mal, ob du mit dir selbst reden kannst. Geh noch mal in den Operationssaal und sprich dich dort oben an der Decke mal an, mit deinem heutigen Bewußtsein. Sprich dein Ich mal an.
- Th. Ah ja, das kann der Hinweis sein, daß du bei „ja“ das warme Blut merkst. - *Klientin bejaht* - Ja, toll. Ist das Lebendigkeit?
- Th. Das heißt, je mehr du dich mit deinem „Ich“ beschäftigst, um so heißer wird dir und um so mehr schmilzt die Blockade.
- Th. Da liegt schon die Antwort, kannst du es sehen?
- Th. Geh noch mal zu diesem Gefühl hin, so als ob es jetzt wäre.
- Th. Geh jetzt mal dort hin, sei noch mal am Strand. - *Meeresrauschen wird eingespielt*. - Und jetzt spür mal in deinen Körper rein - wie ist dein Körpergefühl?
- Th. Das heißt also, solche Situationen lösen diese schöne Wärme aus.
- Th. Ja, toll, das ist oft ein Zeichen dafür, daß Spannungen sich lösen, daß ganz viel arbeitet in dir. Das ist für mich immer ein Zeichen, daß der Prozeß im Gang ist.
- Th. Was ist mit deinem Körpergefühl sofort passiert, wenn du daran denkst.
- Th. Du hast zuvor erzählt, du fühlst dich seh viel müde und matt - ist das auch so eine Schwere?
- Th. Zeig Manfred noch mal, warum du den Krimi guckst.

- das machst. Weil du mich nicht ernst nimmst. Das ist diese Beklemmung. Das erste Jahr waren wir sehr glücklich. Und allmählich hat er sein wahres Gesicht gezeigt. **Aber ich bin ich und ich möchte auch ich bleiben. Immer will mich einer umformen** .- *weint* - Aber ich bin doch ich. Und wenn ich mich nicht umformen lasse, dann bin ich widerspenstig und dumm und was nicht alles.
- Kl. Das Herz klopft bis zum Hals. Jetzt kommt der warme Fluß vom Rücken langsam wieder. Vom Kreuz aus geht es runter zum Po und wieder nach oben. Es geht bis zu den Beinen. Meine Füße sind noch kalt.
- Kl. Es geht nicht weiter, nur bis zu den Fersen. - *Dieses Gefühl soll sich wieder in ein Bild umsetzen*. - Füße, warum werdet ihr nicht warm? Ich will das jetzt gezeigt bekommen. ... Jetzt merke ich den Klumpen im Bauch wieder.
- Kl. Der behindert mich auch. Obwohl mein Bauch hohl ist, fast, merke ich einen schweren Klumpen da drin. Ich hatte ja eine Totaloperation - Eierstöcke weg, Gebärmutter weg - alles. Er müßte eigentlich hohl sein. Der Klumpen bewegt sich aber.
- Kl. Mit 28. - *Das Bild vom Anfang der Sitzung*. - Und die Gallenblase ist auch draußen. Ich hatte Gallensteine. ... Ich bin so müde.
- Kl. Du, dort oben, kannst du runterkommen und jetzt mit mir zusammenarbeiten, damit mein Blut wieder besser wird? Und dann können wir zusammen ganz alt werden. - *beginnt wieder zu weinen* - Es dreht sich da oben hin und her so. - *sie soll sich ansprechen* - Du drehst dich da oben, du willst bestimmt runterkommen. Komm runter! Wenn du nicht sofort runterkommst, dann gib mir wenigstens ein paar Hinweise, ein paar Tips, was ich machen soll. ... Es guckt mich an....Ich seh nichts mehr, nur das Blut ist wieder warm, ganz warm.
- Kl. Ja, wie ein Strom, wie ein Lavastrom. Ich fang richtig an zu schwitzen. Der Klumpen ist fast weg. Der Klumpen wird weniger, als ob er sich auflöst. Der schmilzt durch die Wärme.
- Kl. Aber es läßt mich ja keiner. Ist ja nie Zeit, ich muß ja immer dies und das machen.
- Kl. Ja. ... Einmal bin ich ausgebrochen. Als es so kritisch war mit Manfred und mir, da wollte ich Aussprache auf neutralem Boden und dann habe ich vorgeschlagen, laß uns nach Spanien fliegen. Er hatte es auch nötig. Ich sehe das immer, wenn er es nötig hat. Er achtet ja nicht auf sich, treibt auch Raubbau mit seiner Kraft und Gesundheit. Und weil ich gemerkt habe, im Urlaub war es immer ein bißchen entspannter. Na ja, und dann hielt er es nicht für nötig, dann hab ich einen Flug gebucht - damals hatte ich selber noch ein bißchen Geld - und bin einfach runtergeflogen. Ich kann weder englisch noch spanisch - da war ich so stolz auf mich, ich hab mich so toll gefühlt. Jetzt hab ich aber kein Geld mehr, jetzt kann ich das nicht mehr machen. Er gibt es mir ja nicht, jetzt muß ich hierbleiben.
- Kl. Es ist phantastisch. Es war schön alleine, aber obwohl ich ihn verflucht habe, habe ich mir auch öfter gewünscht, daß er da wäre. Als ich da allein am Strand war, habe ich mir gewünscht, daß er da wäre.
- Kl. Gelassen. Die Wärme kommt langsam wieder.
- Kl. Das macht so schön ruhig auch. Die Wellen kommen und gehen. Das ist so zuverlässig. Der Sand ist ein bißchen grobkörnig, aber das stört überhaupt nicht. Jetzt gluckert es in meinem Bauch.
- Kl. Das Klima ist auch so gut für meine Haut. Das Klima hier, wo ich jetzt lebe ist überhaupt nicht gut für meine Haut. Aber Manfred hat sich den Hunsrück in den Kopf gesetzt und dann mußte der Hunsrück her.
- Kl. Er wird schwer. Die Lebendigkeit ist weg. Ich werde wie ein Stein, wie etwas, das man schwer aufheben kann, weil er so schwer drin ist.
- Kl. Ja, dabei dürfte ich doch gar nicht müde sein, wo ich doch gar nicht viel arbeite. Ich mache doch nur diesen Aushilfsjob. Aber das macht mir Spaß, denn das ist mein Geld, das macht mich unabhängig. Ich brauch auch nicht so viel Geld. Ich bin kein Modepüppchen. Ich bin auch nicht oberflächlich. Manfred meint das immer, weil ich so oft fernsehgucke. - *sie soll dies ihrem direkt Mann sagen* - Guck mal, Manfred, ich guck schon wieder einen Krimi. Was sagst du denn nun?
- Kl. Ich gucke fernseh, dann muß ich nicht so oft mit dir ins Bett. Ich habe keine Lust auf Geschlechtsverkehr. - *sie spricht direkt mit ihm* - Und wenn ich es nicht tue, dann machst du mir immer ein schlechtes Gewissen, Manfred - „Andere Frauen arbeiten den ganzen Tag, machen nebenbei

Th. Nach meiner Wahrnehmung ist der Klumpen immer dann da, wenn ein ganz tiefer Schmerz kommt. Und du hattest diese Spannung in der Brust, damit die Gefühle nicht hochkommen, also nicht in die Wahrnehmung kommen. Also, nach meinem Gefühl geht es darum, diesen Klumpen endlich da sein zu lassen, daß die Gefühle endlich rausdürfen, daß du sie erlaubst.

Th. Ist der Klumpen wieder da? - Klientin bejaht - Bist du bereit, dem Klumpen zu erlauben, dir die Gefühle zu zeigen? - Klientin bejaht - Je mehr du dem Klumpen im Moment erlaubst, da zu sein, im Sinne von, ihn wahrnehmen und auch die Gefühle spüren, die „geklumpt“ sind, um so mehr kann er sich auflösen. Und die Spannung in der Brust ist dann auch nicht mehr nötig. Kannst du den Zusammenhang wahrnehmen? Das ist, wie ich es jetzt sehe, der Weg. Also, du müßtest in all die Situationen reingehen, wo überall dieser starke Schmerz abgespeichert ist und die müssen wir verändern. Die sind ganz markant über das Schlagen mit deinem Vater und die Sexualität, wo er ganz massiv eingegriffen hat geankert. Und das zieht sich dann über deinen ersten Mann, die Abtreibungen, die Totaloperation - bis hin zu Manfred jetzt und auch deine Kinder. Das sind die markanten Eckpfeiler. Jetzt ist die Frage - bist du bereit dazu?

noch den Haushalt und sind abends dann trotzdem noch lieb im Bett“. - *fängt an zu weinen* - Das bin ich nicht. Ich kann das nicht. Und dann sagst du immer, ich bin ein Schmarotzer. Das tut mir so weh. Dann kommt der Klumpen wieder und der wird wieder größer. - *weint verzweifelt* - Der soll weg, ich will, daß er weggeht.

Kl. **Manfred akzeptiert mich nicht, er nimmt mich nicht an, wie ich bin.** - *weint* - das ertrage ich nicht mehr. Wenn ich weine, schickt er mich raus oder geht selbst. Er sagt, er kann das Elend nicht ertragen.

Die Klientin entschied sich nach der Probesitzung für einen drei- wöchigen Therapieaufenthalt und absolvierte in diesem Zeitraum 20 Einzelsitzungen. Sie bearbeitete alle, in der Probesitzung angeschnittenen, Themen. Ein vorrangiges Thema war immer der Tod, der stets als Sensenmann auftauchte. Dies tauchte besonders nach diversen Arztbesuchen, innerhalb dieses Therapie- Zeitraums auf. Sie ließ diverse Blutuntersuchungen machen und wollte verschiedene Fachmeinungen hören. Stets bat sie mich, mitzukommen, wie eine Rückenstärkung. Wir besuchten sogar eine Kapazität der Gießener Uni - Klinik, aber ob Arzt oder Professor, stets war die Aussage: Chemotherapie sei das einzig mögliche, wenn sie überleben wolle. Sie müsse ganz klar sehen, daß sie eine tödliche Krankheit habe. Zur Synergetik Therapie war die einhellige Meinung: etwas seelische Unterstützung sei ja ganz gut und könne vielleicht beim Therapieverlauf erleichternd wirken, aber sie sollte doch lieber nach Hause fahren, sich mit Ihrer Familie beraten und in ihr Krankenhaus vor Ort gehen und die Chemotherapie machen lassen. Beste Prognose, die sie bekam: Erfolgchance liegt bei 30% (trotz Chemo!). Sämtliche Arztbesuche waren niederschmetternd und die darauf folgenden Einzelsitzungen von Verzweiflung gekennzeichnet, aber jedes Mal kam auch ein wichtiger neuer Aspekt ihrer Geschichte zum Vorschein. Innerhalb der drei Wochen nahmen ihre körperlichen Kräfte stark zu und sie war am Ende wieder in der Lage längere Spaziergänge zu machen (am Anfang konnte sie nach 10 Minuten nicht mehr laufen). Ihr Plan war, nach kurzer Zeit Zuhause erst einmal in Urlaub zu fahren und die Zeit für sich zu genießen. Sie fuhr tatsächlich und genoß, bekam jedoch einen Tag vor der Rückreise zu ihrem Mann, starke Schmerzen und konnte nicht mehr gehen. Ihr Mann fuhr zum Urlaubsort und holte sie. In Folge wurde sie von ihm, ihrer Mutter und schließlich im Krankenhaus gepflegt. Seit Januar ist sie bei ihrer Mutter. Auffällig ist, daß sie nach diesen drei Wochen im Kamala keine weitere Nachsitzung gemacht hat. Eine Begleitung in den Alltag ist bei einem so intensiven Thema unumgänglich, denn hier sind ja die aktuellen Probleme entstanden. Allein die Vergangenheit aufzuräumen reicht nicht aus. - Es sei denn, jemand ist tatsächlich so mutig alles in Frage und auf den Kopf zu stellen, aber wer ist das schon? Ich rief sie danach dreimal an, um zu hören wie es ihr geht: jedes Mal war sie versumpft und leicht depressiv. Einen vereinbarten Nachtermin ließ sie wegen ihres Urlaubs platzen. Da die Klienten nunmal letztlich für sich selbst verantwortlich sind, kann ich nur an ihre Wachheit appellieren.

©Synergetisches Therapiezentrum Kamala; Amselweg 1; D-35649 Bischoffen-Roßbach; Tel.06444-1359